



Änderungsantrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Andreas Krahl, Claudia Köhler, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Gisela Sengl, Florian Siekmann, Benjamin Adjei, Kerstin Celina, Barbara Fuchs, Christina Haubrich, Elmar Hayn, Eva Lettenbauer** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Haushaltsplan 2022;

**hier: Akademisierungsquote und Wissenschaftliche Untermauerung in der Pflege stärken
(Kap. 14 04 TG 72 - 73)**

Der Landtag wolle beschließen:

Im Entwurf des Haushaltsplans 2022 wird folgende Änderung vorgenommen:

In Kap.14 04 TG 72 - 73 (Vollzug des Pflegeberufegesetzes) wird der Ansatz in Tit. 686 73 um 1.000,0 Tsd. Euro erhöht. Die zusätzlichen Mittel dienen der der Stärkung der hochschulischen Ausbildung in der Pflege.

Begründung:

Um das Ziel der Steigerung einer Akademisierungsquote auf 10 bis 20 Prozent, wie es der Sachverständigenrat bereits 2012 empfohlen hat, und das in der „Ausbildungsoffensive Pflege (2019 bis 2023)“ formulierte Ziel, Studierenden attraktive Bedingungen zu bieten, zu erreichen, muss schnellstens ein Prozess in Gang gebracht werden, um das Fundament einer zeitgemäßen Ausbildung zu setzen. Ein wesentlicher Baustein des Fortbestehens des Pflegeberufes ist eine qualitativ hochwertige Ausbildung. Der bestehende Fachkräftemangel darf keinesfalls dazu führen, eine Deprofessionalisierung zu rechtfertigen, da dies die Versorgungssicherheit der Bürgerinnen und Bürger massiv gefährdet.

Schon im Jahr 2012 hat der Wissenschaftsrat einen Anteil an akademisch ausgebildeten Pflegefachkräften von bis zu 20 Prozent empfohlen. Die derzeitige Rate liegt bei knapp einem Prozent. Von den etwa 230 Studienplätzen des primärqualifizierenden Studiengangs Pflege gibt es 60 Studierende seit dem Wintersemester 2020/2021. Im Jahr 2020 haben 7 810 Auszubildende begonnen. Um der Empfehlung des Wissenschaftsrates zu folgen, müssten 1 562 Studierende das Pflegestudium in Bayern im gleichen Zeitraum begonnen haben. Die Erhöhung im Entwurf des Haushaltsplans soll die Anzahl der derzeit Studierenden zumindest verdoppeln, indem Anreize geschaffen werden.

Im Rahmen der „Ausbildungsoffensive Pflege (2019 bis 2023)“ wurde sich darauf verständigt: „Hochschulisch ausgebildete Pflegefachpersonen stärken die Qualität in der Pflege durch erweiterte, in der wissenschaftlichen Ausbildung vermittelte Kompetenzen. Als (...) das langfristig anzustrebende Maß an hochschulisch ausgebildeten Pflegekräften können die vom Wissenschaftsrat in seinen Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen vom 13. Juli 2012 genannten Zahlen die-

nen.“ Als Ziel wurde sich bis zum Ende der Offensive gesetzt, die Anzahl der Studienplätze für eine hochschulische Pflegeausbildung bundesweit deutlich zu erhöhen, genügend Plätze für die Praxiseinsätze der Studierenden in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen vorzuhalten und den Studierenden attraktive Bedingungen zu bieten und die erweiterten Kompetenzen der hochschulisch ausgebildeten Fachpersonen in der Pflege zu nutzen. Weiterhin empfiehlt der Rat, die berufsbezogene interdisziplinäre Forschung in den Wissenschaften zu fördern und die hauptsächlich von Fachhochschulen angebotenen Studiengänge an medizinischen bzw. gesundheitswissenschaftlichen Fakultäten von Universitäten anzubieten. Das Ziel muss es sein, die Entwicklung und Förderung der Pflegewissenschaft und -forschung in Deutschland voranzutreiben, so die Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaften e. V. In Anbetracht der künftigen Herausforderungen sind der Aufbau und Ausbau eigenständiger Forschung und nachhaltiger Forschungsstrukturen, die zu entsprechenden Theorien- und Methodenentwicklung in pflegeklinischen und praktischen Handlungsfeldern befähigen, essenziell.

„Damit das bayerische Pflegestudium ein Erfolgsmodell wird und, wenn Bayern weiterhin die Rolle als Vorzeigeland einnehmen möchte, muss die Vergütung der Studierenden deutlich stärker unterstützt werden.“